



Schulkonzept der Privaten Schule für Kranke am Deutschen Zentrum für Kinder- und Jugendrheumatologie (DZKJR) und Zentrum für Schmerztherapie junger Menschen



Eingangsbereich der Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH

Inhalt

1. Auftrag
 - 1.1 Präambel
 - 1.2 Aufgaben der Schule für Kranke (§ 5 S. 1 KraSO)

2. Organisation
 - 2.1 Klinik
 - 2.2 Klinikschule
 - 2.2.1 Lehrkräfte
 - 2.2.2 Schülerinnen und Schüler
 - 2.3 Das chronisch kranke Kind in der Schule
 - 2.4 Raumangebot

3. Unterricht
 - 3.1 Unterrichtsform
 - 3.2 Unterrichtsumfang
 - 3.3 Unterrichtsfächer
 - 3.4 Hausaufgaben und Lernzeiten

4. Schule im Umfeld der Klinik
 - 4.1 Standards der Zusammenarbeit
 - 4.1.1 Schulalltag
 - 4.1.2 Fortbildungskonzept
 - 4.2 Zusammenarbeit mit den Eltern
 - 4.3 Zusammenarbeit mit den Heimatschulen
 - 4.4 Zusammenarbeit mit den Schulen im Landkreis
 - 4.5 Schullaufbahnberatung
 - 4.6 Krisenintervention und Sicherheitskonzept

1. Auftrag

Die Schule für Kranke ist in Bayern eine eigenständige Schulart (vgl. Art. 23 Bayerisches Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (= BayEUG)). Die Private Schule für Kranke an der Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH unterrichtet Schülerinnen und Schüler während ihres stationären Klinikaufenthaltes. Unterrichtet werden alle Schularten und Klassenstufen.

1.1 Präambel

Das schulische Konzept basiert auf der Schulordnung der Schulen für Kranke in Bayern (KraSO) und berücksichtigt die besonderen Aufgaben der Schule für Kranke in einer Klinik mit (chronisch) kranken Kindern und Jugendlichen, die an Rheuma erkrankt sind oder unter dem Schmerzverstärkungssyndrom leiden. Im Sinne eines ganzheitlichen Therapiekonzeptes („Garmischer Therapiekonzept“) ist eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Ärzten, Therapeuten, Sozialdienst und Pflegepersonal erforderlich.

1.2 Aufgaben der Schule für Kranke (§ 5 S. 1 KraSO)

Der Unterricht an unserer Klinikschule soll

- den Bildungsauftrag der Schule unter dem besonderen Gesichtspunkt von Krankheit, Krankenhausaufenthalt und Erholungsbedürftigkeit erfüllen
- den Anschluss an die Schulbildung gewährleisten
- die Wiedereingliederung in den normalen Schulbetrieb vorbereiten
- Befürchtungen vermindern, in den Leistungen zurückzubleiben
- von der Krankheit ablenken und den Heilungsprozess unterstützen
- Gefahren für die seelische Entwicklung abwenden
- helfen, die Krankheit besser zu bewältigen, sich mit den Folgen auseinanderzusetzen und Rückfälle zu vermeiden.

Die erschwerte Lebenssituation kranker Kinder und Jugendlicher stellt die Schule für Kranke bei der Wahrnehmung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages vor besondere Anforderungen. Im Mittelpunkt der pädagogischen Überlegungen stehen die Schülerinnen und Schüler in ihrer momentanen Lebenssituation, mit ihrer Krankheit und mit ihren individuellen Bedürfnissen.

Die Erfüllung folgender Aufgaben steht für unsere Schule im Vordergrund:

Wissensvermittlung

- Hilfe bei der Fortsetzung des eingeschlagenen Bildungsweges
- Orientierung am Lehrplan der entsprechenden Schulart und Jahrgangsstufe
- Unterricht vorrangig in den Kernfächern
- Berücksichtigung besonderer Stärken und Interessen
- Anpassung des Unterrichts an die individuelle Situation

Leistungsbeobachtung

- Erhebung der schulischen Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit
- Verhaltensbeobachtung
- Leistungsfeststellung und Bewertung
- Förderdiagnostik

Krankenpädagogische Aufgaben

- Krankheitsbezogene Hilfestellung, d. h. krankenspezifische Auswahl von Unterrichtsthemen
- Auseinandersetzung mit der Krankheit
- Unterrichtsfördernde Maßnahmen wie Vermittlung spezifischer Lerntechniken
- Förderung der sozialen Integration durch Gruppenarbeit
- Aktivierung der Lernfähigkeit
- Mitschreiben schriftlicher Leistungsnachweise parallel zur Heimatklasse
- Abbau von Schulängsten
- Psychische Stabilisierung durch Strukturierung des Tages mithilfe festgelegter Unterrichtszeiten, Ablenkung von der Krankheit
- Vermittlung von Zukunftsperspektiven
- Umfeldarbeit (Beratungsgespräche mit Eltern sowie Schülerinnen und Schülern, enger Austausch mit dem interdisziplinären Klinikpersonal)
- Hilfestellung bei der Lösung von Schulproblemen
- Kontakt zur Stammschule, d. h. Absprache mit den Lehrkräften bzgl. des aktuellen Lernstoffes; Erstellen von Berichten; Empfehlungen bei der Auswahl von Förderprogrammen; Sensibilisierung für die Probleme des erkrankten Schülers/der erkrankten Schülerin; Informationen über die Krankheit und ihre pädagogischen Konsequenzen
- Schullaufbahnberatung

2. Organisation

2.1 Klinik

Zur Kinderklinik Garmisch-Partenkirchen gGmbH gehört die Private Schule für Kranke. Die Klinik ist mit ca. 110 Betten die größte stationäre Klinik für Kinder- und Jugendrheumatologie in Deutschland. Auf vier Stationen werden alle rheumatischen Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter behandelt. Zudem gibt es mit der Werdenfeller Ambulanten Behandlungs-Einheit (= WABE) eine Ambulanz für dieses Spezialgebiet.

Auf zwei weiteren Stationen widmet sich ein interdisziplinäres Fachteam dem Thema Schmerztherapie bei Kindern und Jugendlichen.

Zur Einrichtung gehört auch ein Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ), in welchem Kinder und Jugendliche mit chronischen Erkrankungen und/oder Entwicklungsstörungen ambulant und interdisziplinär behandelt werden.

2.2 Klinikschule

Die erste Schule gab es bereits 1952! Seit 2010 ist die Private Schule für Kranke in die Klinik integriert und untersteht als staatlich genehmigte Ersatzschule der Regierung von Oberbayern. Aktuell bilden neun Lehrkräfte sowie die Schulsekretärin das schulische Team.

2.2.1 Lehrkräfte

Das Kollegium besteht aus aktuell neun Lehrkräften verschiedener Schularten. Sie erteilen den Unterricht, stellen den Kontakt zu den Heimatschulen her und arbeiten eng mit Therapeuten, Ärzten, Psychologen und Pflegepersonal zusammen. In der Schule für Kranke unterrichten Lehrkräfte, die für die Besonderheiten des Unterrichts in der Klinik aufgeschlossen sind, die Bereitschaft haben, sich dieser Aufgabe zu stellen, sowie über die notwendige Berufserfahrung verfügen.

Der Klinikunterricht erfordert von den Lehrkräften

- die Fähigkeit, in pädagogisch-psychologischer und didaktisch-methodischer Hinsicht den Belangen kranker Schülerinnen und Schüler Rechnung zu tragen
- eine flexible, auf die Persönlichkeit und Krankheit der Kinder und Jugendlichen sowie auf die Notwendigkeiten des Klinikbetriebes und die häusliche Situation eingehende Unterrichtsgestaltung.

In regelmäßigen Lehrerdienstbesprechungen werden pädagogische und methodisch-didaktische Inhalte sowie deren Umsetzung für die jeweiligen Klassenstufen besprochen. Durch schulinterne Fortbildungen zu krankpädagogischen Themen sind alle Lehrkräfte gut informiert und ausgebildet für die vielfältigen Anforderungen im Unterricht mit chronisch kranken Schülerinnen und Schülern.

Aufgaben und Tätigkeiten einer Kliniklehrkraft

- Austausch wichtiger unterrichtsrelevanter Daten, Hintergrund der Erkrankung, Wünsche und Bedürfnisse seitens der Medizin und Pflege an die Schule
- Erstkontakt mit dem Schüler/der Schülerin zur Klärung schulrelevanter Fragen und Gespräch über die Erkrankung sowie die schulischen Bedürfnisse
- Bei jüngeren Schülerinnen und Schülern ist der Kontakt zu den Eltern wichtig, um diese in schulischen Fragen zu beraten sowie ihnen die Möglichkeiten und Aufgaben der Klinikschule zu erläutern
- Mit Einverständnis der Erziehungsberechtigten Kontaktaufnahme zur Heimatschule, d.h. Anfrage und Abgleichung der Unterrichtsinhalte und Information über Aufgaben und Möglichkeiten der Schule für Kranke
- Organisation und Durchführung des Unterrichts, d. h. jahrgangsbezogene Umsetzung der Unterrichtsinhalte aus der Heimatklasse, didaktisch-methodische Aufbereitung entsprechend der Erkrankung
- Schaffen von Lernsituationen, die das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl der kranken Schülerinnen und Schüler unter Anerkennung individueller Leistungsmöglichkeiten und -grenzen stärken

- Teambesprechungen mit den anderen Lehrkräften und mit allen Bereichen der Klinik, die für die medizinische, psychologische, pflegerische und therapeutische Behandlung zuständig sind
- Pädagogische Diagnostik in der Klinikschule beinhaltet eine Lernstandserhebung im Sinne einer Lernstandsbeschreibung und einer begleitenden Lernprozessbeobachtung. Sie hat damit einen anderen Stellenwert und eine andere Zielrichtung als klinische und psychologische Diagnostik. Pädagogische Diagnostik ermöglicht es, Lernausgangslagen von Schülerinnen und Schülern zu erfassen und Fördermaßnahmen in Form von Lernplänen oder Förderplänen vorzubereiten und umzusetzen. Über den fachlichen Unterricht hinaus findet bei Bedarf ein individuelles begleitendes Lerncoaching mit Potenzialanalyse und Lernberatung statt. Das Lernverhalten des Kindes wird analysiert, Tipps und Hinweise zur Veränderung werden gegeben und deren Anwendung regelmäßig überprüft.
- Nach der Entlassung wird ein Schulbericht über die behandelten Unterrichtsinhalte und bei Bedarf krankpädagogische Hilfestellungen an die Heimatschule geschickt.
- In Einzelfällen muss die Organisation von Hausunterricht mit Eltern, Arzt und Heimatschule besprochen werden.
- Die Reintegration in die Stammschulklasse, also die Information der Heimatschule über Nachteilsausgleich, Schullaufbahnberatung usw. wird vor allem bei Schülerinnen und Schülern mit langen Fehlzeiten in Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst der Klinik durchgeführt. In einem speziellen Projekt der Klinikschule werden unsere Schülerinnen und Schüler auf die Rückkehr in die Heimatschule vorbereitet.

2.2.2 Schülerinnen und Schüler

An der Privaten Schule für Kranke werden Schülerinnen und Schüler aller Schularten und Jahrgangsstufen unterrichtet. Der klinische Alltag schließt den Besuch der Schule ein. Die Kinder und Jugendlichen bleiben Schüler ihrer Heimatschule.

Pro Schuljahr verzeichnet die Klinikschule ca. 1500 Anmeldungen. Die Verweildauer der Schülerpatientinnen und -patienten in der Klinik liegt zwischen wenigen Tagen und mehreren Wochen. Fast die Hälfte der Schülerinnen und Schüler stammt aus Bayern, die andere Hälfte vor allem aus den benachbarten Bundesländern Baden-Württemberg und Hessen, ansonsten aus den übrigen Bundesländern sowie aus dem angrenzenden Ausland (Österreich, Italien, Schweiz, Luxemburg).

2.3 Das chronisch kranke Kind in der Schule

Gerade bei Schülerinnen und Schülern, die an chronischen Schmerzen leiden, ist Schulverweigerung neben zahlreichen anderen Störungen ein häufiges Symptom.

Die enge Kooperation zwischen Station, Psychotherapeuten und Kliniklehrkräften ist eine wichtige Grundlage, damit Intensität und Geschwindigkeit der Schulexposition an die individuelle Situation und Symptomatik des jeweiligen Patienten/der jeweiligen Patientin angepasst werden können. Durch die Vertrautheit der Kliniklehrkräfte mit dem Phänomen Schulverweigerung können sie gezielt in alltagsrelevanten Kontexten Unterstützung geben. Leistungsüberforderungen erkennen, die Selbstsicherheit

des ängstlichen Schülers/der ängstlichen Schülerin fördern oder Maßnahmen, die Angstproblemen in der Schule vorbeugen können, gehören in das Repertoire einer Kliniklehrkraft.

Schulverweigerung ist ein Problem, das häufig viel zu spät erkannt, ernst genommen und konsequent behandelt wird. Je jünger die Patientinnen und Patienten sind und je rascher der Therapiebeginn einsetzt, desto besser ist die Prognose. Enorm wichtig ist daher die enge Verzahnung von Schulalltag und stationärem Klinikaufenthalt. Werden konkrete Maßnahmen zur Angstreduzierung und -bewältigung im Unterricht mit pädagogischen Mitteln rechtzeitig ergriffen, könnte im Vorfeld mancher Chronifizierung, die dann mit langwierigen Therapien verbunden ist, vorgebeugt werden.

2.4 Raumangebot

In der Schule für Kranke stehen 7 Klassenzimmer unterschiedlicher Größe zur Verfügung. Hinzu kommen ein kombiniertes Lehrerzimmer und ein Schülerarbeitsraum, der vor allem von Schülerinnen und Schülern genutzt wird, die bei uns Klausuren und Schulaufgaben schreiben.

Die Schule wurde im Jahr 2008 renoviert. Jedes Klassenzimmer verfügt über einen Computer mit Internetanschluss und es können mehrere iPads genutzt werden. Die Räume sind mit speziellen Schulmöbeln für rheumakranke Kinder und Jugendliche ausgestattet. So stehen beispielsweise Keilkissen, Luftkissen oder Sitzbälle zur Verwendung bereit. Unser großer Flur mit direktem Zugang zum Patientengarten und einem Pausenbereich dient zusätzlich als Aufenthaltsmöglichkeit für die Schülerinnen und Schüler oder ihre Eltern.

Der Patientengarten lädt zum Verweilen, Lesen und Spielen ein; Sitzbänke, Spielgeräte und ein Barfußparcours sorgen für ein angenehmes Ambiente.



3. Unterricht

In der Klinikschule werden die Jahrgangsstufen 1-13 aller Schularten (Grundschule, Mittelschule, Realschule, Gymnasium, Förderschule, berufliche Schulen) unterrichtet. Da die Verweildauer in der Klinik und damit auch in der Schule sehr unterschiedlich ist, ist die Fluktuation in den Lerngruppen relativ hoch, die Zusammensetzung wechselt fast täglich – eine spezielle Besonderheit und Problematik unserer Klinikschule.

Jeder Schulplatz wird dadurch im Laufe des Schuljahres unterschiedlich häufig besetzt. Für viele Schülerinnen und Schüler ist ein Klinikaufenthalt bis zu vier Mal jährlich notwendig; entsprechend oft kommen sie in die Klinikschule. Manche von ihnen kennen Klinik und Klinikschule über ihre gesamte Kinder- und Jugendzeit.

Hauptziel des Unterrichts ist es, Versäumnisse in den jeweiligen Heimatklassen soweit wie möglich zu vermeiden. Schulaufgaben, Klassenarbeiten und sonstige schriftliche Leistungsnachweise können zeitgleich mit der Stammklasse in der Klinikschule geschrieben werden. Dazu ist der Kontakt mit den Lehrkräften der Stammschulen notwendig. Aufgrund der Krankheit und der damit einhergehenden schulischen Probleme – vor allem krankheitsbedingte Fehlzeiten – ist eine möglichst individuelle Betreuung besonders effektiv und heilungsfördernd.

3.1 Unterrichtsform

Der Unterricht wird in jahrgangskombinierten sowie schulartübergreifenden Klassen erteilt. Anders als in den Regelschulen können die Lehrkräfte den Unterricht nicht einheitlich für die gesamte Klasse vorbereiten, da jede Schülerin und jeder Schüler unterschiedliche Aufgaben bearbeitet. Bei neuen Schülerinnen und Schülern ist zu meist gar keine Vorbereitung möglich – es sei denn, der Termin des Klinikaufenthaltes ist rechtzeitig bekannt. Gemeinsamer Klassenunterricht ist immer dann möglich und sinnvoll, wenn ein Unterrichtsthema für die ganze Klasse interessant und wichtig ist.

Der organisatorische Ablauf in der Klinikschule gestaltet sich wie folgt:

Jeder schulpflichtige Patient/Jede schulpflichtige Patientin erhält bei der Aufnahme in die Klinik einen Anmeldebogen für die Schule und den jeweils gültigen Stundenplan. Die Patientenaufnahme gibt die ausgefüllten Bögen an die Schule weiter oder die Schülerinnen und Schüler geben sie persönlich dort ab. Alle Lehrkräfte führen für ihre Klassen Anwesenheitslisten und aktualisieren diese von Unterrichtstag zu Unterrichtstag. Sie legen für jeden neuen Schüler/jede neue Schülerin einen Schülerbogen an und beginnen am Tag der Anmeldung mit der Dokumentation. Nach der Entlassung verfassen die Lehrkräfte einen Schulbericht für die Heimatschule mit Eintragungen für das jeweilige Fach und Bemerkungen zum Lern- und Sozialverhalten oder auch zu krankheitspädagogischen Fragestellungen.

3.2 Unterrichtsumfang

Der Umfang des Unterrichts umfasst 3-4 Stunden für jedes Hauptfach in den weiterführenden Schularten. Die durchschnittliche Wochenstundenzahl liegt bei 12 Stunden, bei einer zweiten Fremdsprache bei 16 Wochenstunden. In der Grundschule beträgt die Wochenstundenzahl 8 bis 10 Stunden. Der Unterricht findet vor- und nachmittags statt. Trotz des vergleichsweise geringen Unterrichtsumfanges kommt es immer wieder vor, dass Therapietermine in die Unterrichtszeit fallen müssen.

Für die Klinik ist ein Unterrichtsangebot auch während der bayerischen Schulferien oder eines Teils davon sinnvoll, um auch diejenigen Kinder und Jugendlichen schulisch betreuen zu können, in deren Heimatbundesländern gerade keine Ferien sind.

Die Schule unterstützt diesen Wunsch und setzt ihn mit Unterrichtsangeboten während der Ferienzeiten um.



3.3 Unterrichtsfächer

Das Angebot für die weiterführenden Schularten umfasst die Fächer Deutsch, Mathematik, Physik, Chemie, Englisch, Französisch, Latein, Spanisch und Italienisch. Besteht dringender Bedarf am Unterricht in weiteren Fächern (z. B. wegen anstehender Abschlussprüfungen), können einzelne Schülerinnen und Schüler als Gäste am Unterricht ortsansässiger Schulen teilnehmen. Der organisatorische Aufwand dafür ist recht hoch, zumal in manchen Fällen der Hin- und Rücktransport per Auto oder eine Begleitung notwendig ist.

3.4 Hausaufgaben und Lernzeiten

Die Lernzeiten sind konzentriert auf die Unterrichtszeiten der Schule. Hausaufgaben gibt es nur auf freiwilliger Basis, um eine Überforderung zu vermeiden. Unsere Schülerinnen und Schüler haben täglich viele Therapietermine – Ergotherapie, Krankengymnastik, Psychotherapie u. a. – und es muss gewährleistet sein, dass neben Therapie und Schule genügend frei verfügbare (Ruhe-)Zeit bleibt.

4. Schule im Umfeld der Klinik

4.1 Standards der Zusammenarbeit

Für die Qualität der unterrichtlichen Arbeit ist die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den klinischen Bereichen notwendig. Dazu gehören neben formellen Besprechungen „Tür-und-Angel-Gespräche“ sowie Telefonate aus gegebenem Anlass.

4.1.1 Schulalltag

Aus der täglichen Belegungsliste der Klinik sehen die Lehrkräfte, welche und wie viele Schülerinnen und Schüler am jeweiligen Tag anwesend sind. Zeigen sich im Unterricht Verhaltensweisen, die für einzelne Therapiebereiche, das Pflegepersonal oder die medizinische Versorgung bedeutsam sein könnten, informiert die Lehrkraft die betreffende Station. Unsere Lehrkräfte nehmen regelmäßig an den Komplexbesprechungen der Stationen teil. Mit den Schmerzstationen gibt es einen wöchentlichen Besprechungstermin.

4.1.2 Fortbildungskonzept

Da in unserer Schule Lehrkräfte aus allen Schularten zusammenkommen, liegt der Schwerpunkt der Fortbildungsmaßnahmen einerseits auf krankenpädagogischen Fragestellungen, andererseits auf methodisch-didaktischen Inhalten, um den Unterricht auf dem Gebiet der Individualisierung, der Differenzierung und des Computereinsatzes weiterzuentwickeln.

Jeder Lehrkraft steht zusätzlich die Möglichkeit offen, auch bei externen Anbietern (FIBS, Evangelische Schulstiftung usw.) Fortbildungen zu besuchen. In den regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen werden die Lehrkräfte über neue Entwicklungen informiert und können sich inhaltlich austauschen. So werden unsere Lehrerinnen und Lehrer auf internen und externen Fortbildungen für die speziellen Anforderungen unserer Schülerinnen und Schüler qualifiziert.

4.2 Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern der jüngeren Patientinnen und Patienten (1. bis 6. Jahrgangsstufe) wohnen in der Regel in der Klinik bzw. in umliegenden Unterkünften, um ihren Kindern während des Klinikaufenthaltes zur Seite stehen zu können. Dass die Kinder in dieser Zeit schulische Betreuung erhalten, ist für die Mehrzahl der Eltern ein wichtiges Anliegen. Die Lehrkräfte stehen den Eltern in regelmäßig stattfindenden Sprechstunden und bei individuell vereinbarten Gesprächsterminen zur Verfügung. Natürlich ist auch ein telefonischer Austausch möglich.

4.3 Zusammenarbeit mit den Heimatschulen

Die Schule für Kranke erhält im Normalfall von der jeweiligen Heimatschule Angaben zur zuständigen Lehrkraft (Klassenleitung) und deren Kontaktdaten sowie zu den geplanten Unterrichtsinhalten. Bei Unklarheiten oder um Absprachen im Hinblick auf Leistungsnachweise wie Schulaufgaben zu treffen, nehmen die Lehrkräfte der Klinikschule Kontakt mit der Stammschule auf. Nach Ende des Klinikaufenthaltes bekommt die Heimatschule einen Schulbericht mit Angaben zu den behandelten Unterrichtsthemen sowie Bemerkungen zum Arbeits- und Sozialverhalten.

4.4 Zusammenarbeit mit den Schulen im Landkreis

Die Klinikschule steht durch Schulleiterdienstbesprechungen in regelmäßigem Kontakt mit den Schulen in Garmisch-Partenkirchen und dem Landkreis. Für unsere Schule besonders wichtig ist die Bereitschaft hiesiger Schulen, einzelne Schülerinnen oder Schüler der Klinikschule bei Bedarf zu beschulen. Das bezieht sich auf Unterricht in Fächern, die an der Klinikschule nicht unterrichtet werden.

4.5 Schullaufbahnberatung

In den Sprechstunden der Lehrkräfte oder bei individuell vereinbarten Gesprächsterminen können Fragen zur Schullaufbahn wie z. B. hinsichtlich Übertrittsregelungen, weiterführenden Schulen oder Schulabschlüssen in Verbindung mit der Berufswahl thematisiert werden. Schulrelevante Fragen, die sich aus der Krankheit ergeben können (z. B. Nachteilsausgleich), sind überdies Gegenstand der regelmäßigen Patientenschulungen.

4.6 Krisenintervention und Sicherheitskonzept

In der Klinikschule gibt es keine kritischen Unterrichtssituationen im Sinne disziplinarischer Probleme. Ein Grund dafür sind die kleinen Gruppengrößen. Ein weiterer ebenso wichtiger Grund ist die gegenseitige Rücksichtnahme der kranken Schülerinnen und Schüler, von denen viele auf Hilfsmittel wie Krücken, Funktionsschienen o. Ä. angewiesen sind.

Die Räume der Schule liegen inmitten des Klinikgebäudes, weshalb der Alarm- und Einsatzplan der Klinik auch für die Schule als integrierte Klinikabteilung gilt.

Die Schulleitung